

bey dem Ausspülen eines gläsernen oder porzellanenen Gefäßes hört. In diesem Falle wird es dienlich seyn, wenn man die Finger mit Seife wäscht, und wenn man sich recht kalten Wassers zum Spielen des Instrumentes bedient. Wenn die Witterung, oder auch die Temperatur des Zimmers sehr heiß ist, oder, wenn man sich sonst sehr erhitzt hat, wird bisweilen alles dieses und alle Vorsicht bey dem Spielen kaum hinreichen; ich habe sodann, um die Rauheit der Haut zu vermindern, am besten gefunden, wenn man etwa nur einen Tropfen Del in die innere Oberfläche der Hände und der Finger einreibt.

Bisweilen tritt der entgegengesetzte Fall ein, daß die Haut zu schlüpfrig, und wie mit Fett überzogen ist, und daß alsdenn besonders die hohen Töne nicht ansprechen wollen. Diese Schlüpfrigkeit, welche von der Ausdünstung oder von dem Ankleben anderer Materien herrühren kann, weicht öfters einem Abwaschen mit Wasser nicht, weil manche anklebende Bestandtheile so beschaffen seyn können, daß das Wasser sie nicht auflöst. Man wird sodann durch Waschen der Hände mit ein wenig Zitronensaft, Essig, Spiritus oder Wein leicht die Oberfläche der Hände so reinigen und verbessern können, daß die hohen Töne gehörig ansprechen. Mit bloßem Wasser wird man eine solche Schlüpfrigkeit leichter, als durch eine andere Art von Reibung wegschaffen können, wenn man die innere Oberfläche der Finger und der Hände (besonders des Daumen und der beiden letzten Finger der rechten Hand, mit denen sich sonst die höchsten Töne zu schwer würden angeben lassen) mit einem Waschwamme recht stark abreibt. Wenn die Hände und die Temperatur des Zimmers gar zu kalt sind, wird es dienlich seyn, das Wasser, dessen man sich zum Spielen bedient, vorher etwas zu erwärmen.

Zu Beförderung einer leichten Ansprache, besonders der höhern Töne, und um auch länger ohne Verderbniß der